

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Das alte Lied.

Die in neuerer Zeit zwischen Vertretern der wirtschaftlichen Reformpartei in Deutschland und dem Reichsraths-Abgeordneten Ritter v. Schönerer gepflogenen Besprechungen wegen Veranlassung eines Wirthschaftstages in Breslau haben der tschechischen Presse einen willkommenen Anlaß gegeben, das Verhalten des genannten Abgeordneten und seiner politischen Parteigenossen der besonderen Aufmerksamkeit der Regierung zu empfehlen.

Es ist das für uns keineswegs überraschend. Wir haben seit Jahren Gelegenheit gehabt, die Kampfweise der slavisch-nationalen Publizistik zu beobachten und kennen dieselbe daher gut genug, um zu wissen, daß das Denunzieren ihre stärkste Seite ist. Aus eben diesem Grunde würden wir, wie wir es in ähnlichen Fällen schon öfter gethan, auch über dieses neueste Manöver einfach mit stiller Verachtung zur Tagesordnung übergehen, wenn nicht der Gegenstand, welcher die Denunziation hervorrief, ein sehr wichtiger wäre und wenn wir es nicht für notwendig hielten, diesen neuesten Beweis tschechischen Unstaudsgefühles in gebührender Weise an den Pranger zu stellen.

Wie schon angedeutet, ist der Anlaß der neuesten Denunziation ein rein wirtschaftlicher. In Oesterreich wie in Deutschland befinden sich ganze Bevölkerungsklassen in arger Bedrängniß; hier wie dort rufen Landwirtschaft und Gewerbe nach Schutz ihrer Interessen, da sie sich in ihrer Existenz bedroht fühlen; hier wie dort zeigt sich die Nothwendigkeit umfassender wirtschaftlicher Reformen, um zunächst die gefährdeten Berufsklassen zu erhalten, sodann aber den Staat selbst vor den fatalen Folgen einer rapid um sich greifenden Verarmung zu schützen.

Man sollte nun glauben, daß die Gleichheit der wirtschaftlichen Lage es von selbst mit sich bringen müßte, daß man eine Verständigung über die Mittel zur Besserung sucht.

Wenn in zwei Staaten, deren wirtschaftliche Existenzbedingungen nahezu dieselben sind, die gleichen Mängel und die gleichen Bedürfnisse zu Tage treten, so kann doch wohl mit Sicherheit angenommen werden, daß auch die Mittel zur Behebung der bestehenden Uebelstände die gleichen sein müssen; in einem solchen Falle ist es einfach eine Forderung der Vernunft, daß Männer aus beiden Staaten zusammentreten, um über die Lage zu berathen und über die Mittel zur Besserung schlüssig zu werden.

Aber, wird man dagegen einwenden, zu solchen Berathungen sind nur die betreffenden Regierungen berufen. Mag sein! Wenn jedoch, wie es bei uns der Fall, die Regierung diese Nothwendigkeit nicht erkennt, was dann? Soll deshalb, weil die Regierung Nichts thut, das Elend fortbauern, wie es bisher bestand? Das wird denn doch nicht wohl behauptet werden können und somit muß es jedem Vernünftigen und billig Denkenden als gerechtfertigt erscheinen, wenn ein Mann, dem es ernstlich darum zu thun ist, das Wohl des Volkes zu fördern, freiwillig in die Bresche tritt und, während das Ministerium über Sprachenzwangs-Berordnungen und andere schöne Dinge beräth, sich mit dem Studium der unabweislich gewordenen Frage der wirtschaftlichen Reformen beschäftigt.

Das Alles scheint den tschechischen Kampforganen nicht einzuleuchten. Wir begreifen dies. Der national-slavischen Sekzpresse ist es ja nicht um das Wohl der Bevölkerung zu thun, sie erblickt vielmehr ihre Aufgabe darin, Alles, was deutsch ist, zu verunglimpfen und sich, wo dies nur immer angeht, in ihrem alten Handwerk, im Denunzieren, zu üben. Das letztere ist auch viel bequemer, als die Besprechung wirtschaftlicher Fragen und es macht jedenfalls mehr Effekt, da man hierbei sich diverser Kraft- und Lieblingausdrücke bedienen kann.

Merkwürdig ist daran nur Eines: das schlechte Gedächtniß unserer Gegner. Würden die Herren sich noch erinnern, daß der National-

heros Dr. Nieger vor einigen Jahren in Moskau und Paris eine ausländische Intervention zu Gunsten der österreichischen Slaven herbeizuführen suchte, so könnten sie unmöglich Zeter und Mordio schreien, weil Ritter v. Schönerer mit Vertretern der wirtschaftlichen Reformpartei in Breslau konferirt hat und für die Folge eine Bollereinigung mit dem deutschen Reich anstrebt. In Wahrheit kann ein solches Streben nur gebilligt werden, da es uns wirtschaftliche Vortheile bringt und in politischer Beziehung unbedenklich ist, was von der seinerzeitigen Moskautreise Nieger's wohl kaum behauptet werden kann. Wenn es sich die tschechischen Blätter aber trotzdem nicht versagen können, wieder das alte Lied anzustimmen und eine wirtschaftliche Frage als Anlaß einer Denunziation zu benutzen, dann müssen sie es sich wohl auch gefallen lassen, so behandelt zu werden, wie es Denunzianten verdienen. A. L.

Zur Geschichte des Tages.

Der Beschluß, einen allgemeinen Bauern-tag für Mähren einzuberufen, macht den freisinnigen Abgeordneten dieses Landes Ehre. Die politischen und nationalen Kämpfe dürfen nicht die ganze Kraft der Wähler in Anspruch nehmen, weil auch der glänzendste Erfolg auf diesem Felde nicht vollkommen befriedigt. Die Heimstätte und was dazu gehört, sind eine Grundfeste für Freiheit und Bildung.

Der neue gemeinsame Finanzminister ist ein Vertheidiger der Annexion. Wegen dieser löblichen Eigenschaft wird die Großmacht-Partei den Verwalter Bosniens und der Herzegowina mit Freuden begrüßen. Die Leiden des strengkonstitutionellen Magyaren Kallay beginnen, sobald er den Gelüsten der slavisch-absolutistischen Partei gegenübertritt und sie enden, wie bei seinem Vorgänger, mit dem Scheiden aus diesem Amte.

Feuilleton.

Friedel und Oswald.

Von Hermann Schmid.
(Fortsetzung.)

„Die Thoren!“ rief Oswald. „Zu wessen Nutzen hab' ich ihn denn bedungen? Nicht allein und einzig für sie? Ist es nicht in ihrer Macht, ihn zu nutzen und was hätten sie im Augenblick gekonnt . . . was hätten sie jetzt anders vermocht, als sich doch still halten zu müssen? Und hab' ich nicht dafür die Bestätigung erwirkt?“

„Sie denken nicht so — der Bruder aber großt Euch, weil Ihr bei dem Frieden ihm seinen Posten nicht erhalten, weil Ihr nicht gemacht, daß der Herzog den Starckenberger gezwungen und er sich mit ihm vertragen mußte, um seinen lieben Kunkelstein wieder zu haben!“

„Vortrefflich!“ rief Oswald wieder. „Da haben ja meine wohlgemeinten Bemühungen mir recht angenehme Früchte getragen . . . es fehlte nur noch, daß . . . Wo ist Herzog Friedrich?“ fuhr er abbrechend fort.

„Das fragt Ihr mich? Wart Ihr denn nicht die ganze Zeit über schon vor uns in Kofsteng?“

„Was sollt' ich hier? Als mein Geschäft beendet war, schiffte ich nach dem Allgäu über

und ritt, einen alten Freund und Sanggenossen zu besuchen, nach Schwangau — erst heut' traf ich von dort wieder ein!“

„Auch Herzog Friedrich ist erst vor einigen Tagen wieder in Kofsteng — wir sind ihm überall auf der Spur nachgereist. Nachdem er den heiligen Vater herbegleitet, zog's ihn bald nach Innsbruck zurück und ließ ihn nicht mehr los!“

„Ihr sagt das so sonderbar“, entgegnete Oswald und musterte das Lächeln in dem behäbigen Antlitz des Bintler. „Was soll das heißen? Was war es, was den Herzog nach Tirol zurückzog?“

„Wär's möglich?“ fragte Bintler entgegen. „Solltet gerade Ihr nichts davon gehört haben, daß es ein neues Schätzchen war, das ihn fesselte?“

„Warum sollte gerade ich davon hören? Ihr redet immer sonderbarer!“

„Run, werdet nur nicht unwirsch, ebler Herr und Freund! Ich dachte nur, weil Euer Name dabei doch auch nicht ungenannt blieb . . . Es ist nun einmal doch kein Geheimniß mehr, wer die Frau gewesen, um deren willen Ihr die Pilgerfahrt unternommen in's gelobte Land . . .“

„Was ist das! Wie kommt jener Namen noch einmal zu dem meinen und zu mir?“

„Wie sollt' er nicht . . . Die ist's ja eben, des Herzogs neues Liebchen!“

„Unmöglich, Bintler . . . das ist ein lägenhaft Gerücht!“

„Nein, Herr, Wahrheit ist's . . . Auf dem Friedensfest zu Innsbruck da fing's an — dann ist er heimlich oft bei Nacht zu ihr geschlüpft, das Bischen ging gar bald hin und wieder; dann nahm er's nicht mehr so genau und kam wohl gar am hellen Tag zu ihr . . .“

„Unmöglich, Bintler!“ rief Oswald wieder und noch lebhafter. „Da seht Ihr's wieder und könnt's in Euer Tugendbuch schreiben, wie verderbt und lägenhaft die Welt! Weil die Hausmannin dem Herzog gefiel, mußte er sie gleich besitzen und entehren? Weil sie ein leichtsinnig und wankelmüthig Herz hat, muß sie darum schlecht sein? . . . Sie ist meinem Herzen fremd geworden, als hätt' ich sie nie gekannt — dem aber widersag' ich doch vor aller Welt . . . zur Duhlerin herabzusinken, und wär's auch die eines Herzogs, dazu ist Sabine zu stolz!“

Er ging und ließ Konrad Bintler stehn, der ihm kopfschüttelnd nachsah. „So ganz fremd scheint sie in diesem Herzen doch noch nicht zu sein“, sagte er vor sich hin, aber für mein Tugendbuch wird's wohl zu merken geben . . .“

Die russische Regierung will in ihrer Furcht vor dem freien Wort auf eine Maßregel zurückgreifen, die im Jahre 1858 abgeschafft worden. Die Einfuhr aller Bücher soll besteuert werden und hofft man in Petersburg auch, dadurch den Druck russischer Bücher im Ausland zu erschweren.

Der Wahlkampf in Belgien ist diesmal heftiger entbrannt, als seit Langem. Die freisinnige Partei bietet die letzten Wähler auf, denn es handelt sich, wie der Justizminister in seiner Programmrede betont, um die Entscheidung zwischen politischer Bevormundung durch den Klerus und Befreiung von geistlicher Knechtschaft.

Vermischte Nachrichten.

(Die Einwanderung der Juden nach Amerika.) Kürzlich war der amerikanische Gesandte — Phelps — in der Diplomatenloge des österreichischen Abgeordnetenhauses anwesend, und ein Abgeordneter benützte die Gelegenheit, mit dem Staatsmanne über die Einwanderung russischer Juden nach Amerika zu sprechen. Phelps erklärte, daß alle Beforgnisse, die Flüchtlinge möchten jenseits des Ozeans nicht mit aller Herzlichkeit aufgenommen werden, vollkommen grundlos seien. Amerika habe seine besten Kräfte durch Einwanderung aus Europa erhalten, und 52 Millionen glücklicher, freier Bürger schließe eine große Zahl von Irländern, Deutschen, Schweden und anderen Nationalitäten in sich. Ein Vergleich mit den Chinesen, gegen deren Einwanderung für die nächsten zehn Jahre soeben eine Bill den Kongress passiert habe, sei nicht zulässig. Man habe diesen Entschluß mit schwerem Herzen und nur deshalb gefaßt, weil der Chinese sich niemals in Amerika festhaft mache, weil er ohne Familie komme, nur einen vorübergehenden Gewinn suche und nicht einmal mit seiner Leiche den Boden des Landes bereichern wolle. Rußland begeht jetzt denselben Fehler, den der Despotismus so oft begangen hat. Ludwig XIV. schickte seine Hugonotten, die Stuarts sendeten die Puritaner fort. Wir bekommen sie und damit zugleich ein kräftiges Volkselement, und jetzt wiederholt Rußland dasselbe. Die Juden mögen nur kommen. Wir werden arbeitsfrohe, sparsame, ehrliche und gesunde Leute immer mit Freude aufnehmen. Jetzt leben unter 52 Millionen 300,000 Juden. Sie nehmen unter uns die geachteten Stellungen ein sowohl im bürgerlichen als auch im Staatsleben.

(Slovaken.) Die Slovaken, welche nun von den Tschechen in die nationale Bewegung hineingezogen werden, zählen 2 1/2 Mill.

(Mostobst-Bau im Waldviertel von Nieder-Oesterreich.) Ein auch für einzelne

Gegenden anderer Provinzen nicht unwichtiger Beschluß wurde von Seite des Landes-Obstbauvereines für Nieder-Oesterreich in diesem Frühjahr gefaßt. Es handelt sich nämlich um die Verbreitung des Mostobstbaues in dazu geeigneten Gegenden, wo sowohl die klimatischen als wirtschaftlichen Verhältnissen dem Mostobstbau günstig sind und wodurch denselben die Erzeugung eines billigen, gesunden Hausstrunkes ermöglicht wird. Von Seite des genannten Vereines wurde die Verbreitung des Mostobstbaues für das sogenannte „Waldviertel“ in's Auge gefaßt, welches gleich einem Theile Böhmens und Schlesiens mit ungünstigen Verhältnissen, wie rauher Lage, kleinem Besitz, einer im Niedergange befindlichen Hausindustrie, zu kämpfen hat. Der Mostobst-Bau würde in diesem Landestheile Nieder-Oesterreichs dem Landwirthe nicht nur einen billigen, gesunden Hausstrunk liefern, sondern vor Allem dem leider sehr überhandnehmenden schädlichen Branntweingenuße, besonders in den ärmeren Theilen dieses Viertels, steuern, wodurch sowohl der Verarmung als dem physischen Niedergange der Landbevölkerung entgegen gearbeitet werden würde. Um den bis jetzt in diesem Viertel Nieder-Oesterreichs nicht gekannten Mostobst-Bau möglichst zu fördern, sollen vor Allem die Grobgrundbesitzer veranlaßt werden, durch größere Anpflanzungen von rassenden Mostobstsorten mit gutem Beispiel voranzugehen, ferner werden Prämien für Anpflanzungen der Kleingrundbesitzer ausgeschrieben werden, sowie an die Baumschulen und Schulgärten der Lehrer Edelreiser bewährter Mostobstsorten unentgeltlich vertheilt werden sollen. In gleicher Weise wird bei der Verpflanzung der Reichs- und Bezirksstraßen auf Verwendung von Mostbirnen in erster Linie Rücksicht genommen werden und durch unentgeltliche Vertheilung einer kleinen Schrift über Mostobst-Bau unter der Landbevölkerung auf die Verbreitung desselben hingewirkt werden. Ein derartiges Vorgehen wäre im Interesse der Landbevölkerung auch in anderen Provinzen erwünscht.

(Erinnerung an Füller.) Die Enthüllung des Denkmals, welches dem Feldpater der Akademischen Legion — Dr. Anton Füller — auf dem Zentral-Friedhofe in Wien gesetzt wird, findet am 16. Juni statt. Der Akademische Gesangverein wird einen Chor singen, nach welchem eine Ansprache gehalten und das Denkmal dem Gemeinderath übergeben wird. Ein zweiter Chor schließt diese Feier.

(Bauerntraß.) Bei dem Bezirksgericht Umgebung Graz kommt den Bauernhof des Grundbesizers Johann Riedl in Dillach (Schätzwerth 9971 fl.) zur zwangsweisen Versteigerung und kann zulezt um 600 fl. losgeschlagen werden.

(Die wechselseitige Brandschaden-Versicherung.) Der Gesamtwert der Gebäude, welche bei dieser Anstalt versichert sind, beträgt 115 Mill. Im verfloßenen Jahre betraf die Entschädigung für 548 Gebäude 460,935 fl.

Marburger Berichte.

Sitzung des Gemeinderathes vom 6. Juni.

Der Bürgermeister Herr Dr. M. Reiser verliest folgende Interpellation:

„In Anbetracht, daß unsere Stadt seit nun mehr als einem halben Jahre von einigen mehr oder weniger epidemisch auftretenden Krankheiten, insbesondere den Blattern, heimgesucht ist, deren häufiges und deshalb bedenkliches Auftreten von Niemanden weggeleugnet werden kann; in Anbetracht ferner, daß es die Pflicht des Gemeinderathes ist, in sanitärer Beziehung die strengsten Maßnahmen zu treffen, um einem Weitergreifen solcher Krankheitsstoffe im Reime zu begegnen und überhaupt den berechtigten Wünschen der beunruhigten Bevölkerung in jeder darauf bezüglichen Richtung nach Möglichkeit Rechnung zu tragen — erlauben sich die Gefertigten folgende Anfrage zu stellen: Ist es dem Herrn Bürgermeister bekannt, daß in der Schlachthaus-Gasse, unmittelbar am Kopfe der Draubrücke eine Gedärme-reinigungs- und Trocknungsanstalt sich befindet, welche mit ihren mephitischen Ausdünstungen, besonders zur heißen Sommerszeit, nicht nur allen Passanten der Draubrücke und der gesamten Nachbarschaft in ärgerniserregender Weise Anlaß zu Klagen gibt, sondern auch besonders zur Zeit des Auftretens ansteckender Krankheiten einen nicht zu unterschätzenden Seuchenherd bildet — und was gedenkt der Herr Bürgermeister zu thun, diesem Uebelstande zu begegnen? J. D. Bancalari, Dr. G. Grögl, Dr. Duchatsch.“

Der Herr Bürgermeister bemerkt, daß er von diesem Uebelstande erst vor drei Tagen Kenntniß erhalten und möge der Gemeinderath versichert sein, daß nach Erhebung des Sachverhaltes das Nöthige unverzüglich beim Stadtrath veranlaßt werde. Vor vierzehn Tagen sei die Verfügung getroffen worden, daß in jenen Seitengäßchen, wo es noch keine Kanäle gibt, die Haussektion mit Zuziehung des Stadtarztes Lokalherbungen pflege, in welcher Weise die Reinigung erfolgreich durchgeführt werden könne. In einigen Tagen dürfte der Bericht der Haussektion vorgelegt werden.

Herr Direktor Frank verliest den Erlaß des Landesauschusses über den Rekurs des Johann Petuwill gegen den Beschluß des Stadtrathes, betreffend die Erhöhung seiner Armen-

Der Borsaal war leer und still geworden; aus den Nebengewächern schallte fröhliches Gespräch und munteres Lachen.

In die heitern Töne mischte sich ein schmerzliches, halbunterdrücktes Schluchzen. Es kam aus der Ecke, wo schwere herabwallende Vorhänge eine Art kleinen Erker bildeten. Zwei Edelknaben in den Farben des Herzogs von Tirol saßen dort unbeachtet auf einem Wandbänkehen; der Eine, an die Brust des Andern gelehnt, hatte sein Gesicht daran verborgen und weinte bitterlich.

Es war Sabine mit Florentin.

„Faßt Euch, Herrin“, flüsterte dieser, „was Ihr wolltet, ist geschehn — ich hab' uns diese Kleider geschafft und Euch hieher geführt . . . Ihr werdet Alles selbst verderben und durch Eure Unruhe und Eure Thränen Euch ver-rathen . . .“

„Bin ich unruhig?“ fragte Sabine, sich hastig aufrichtend. „Hab' ich geweint? Fürchte nichts, es war nur ein Augenblick des Bergessens — warum soll' ich weinen und bange sein, ich bin ja hier — dem Ziel meiner Wünsche nahe . . . durch Dich, Du treues Herz! O wenn ich im Stande wäre, Dir so zu danken, als Deine Ergebenheit es verdient!“

„Ich will keinen Dank“, murzte Florentin

abgewandten Gesichts. „Euch zu dienen ist mein Glück, wenn es auch mein Glend ist!“

„Wadrer Knabe . . . ich will dafür dankbar sein, auch wenn Du es nicht begehrt: nicht Deine Herrin — wie Deine Schwester will ich sein und Dich wie einen Bruder halten . . . Aber wo weit er so lange?“ fuhr sie umherblickend fort. „Wenn Deine Kundschaft irrig wäre, Florentin? Wenn er nicht käme? . . . Ich stehe am Rande eines Abgrunds . . . o Gott, mein Gott, wohin ist es mit mir gekommen . . .“ Sie brach neuerdings in Thränen aus und drückte das Gesicht in die Falten des Vorhangs. „Oh“, wimmerte sie, „daß ich taub geworden, eh' ich dieses Wort gehört . . . aus diesem Munde gehört . . . Heiliger Gott, ich . . . ich . . . und jetzt seine . . .“ Der Schmerz ersticke ihre Stimme. Florentin stand halb sinnlos daneben; er spielte mit dem Dolche an seinem Gürtel, demselben, den einst Sabine getragen; er küßte ihn in der Scheide: Wuth, Rache und Leid lochten in seiner Seele — er wußte nicht, sollte er ihn in die Brust des beglückten Nebenbuhlers stoßen oder die ihn ver-schmähende Geliebte durchbohren oder dem eigenen gequälten Herzen Ruhe schaffen für immer.

Am Ende des Ganges, der in das anstößende Gebäude führte, wurden Schritte vernehmbar und fröhliche Männerstimmen. „Man

kommt“, flüsterte Florentine. „Ermannt Euch . . . es ist — den Ihr erwartet . . .“ Sie richtete sich an seinem Arme auf und starrte dem Kommenden entgegen.

Wohlgemuth kam Herzog Friedrich heran und hielt überrascht inne, als er die beiden Knechte in seinen Farben bemerkte. „Wer seid Ihr?“ rief er. „Wie kommt Ihr in meine Farben?“ er wollte mehr sagen, aber Sabine trat ihm entgegen, ein Blatt in der Hand, das sie ihm übergeben zu wollen schien — sein Auge begegnete dem ihrigen . . . „Sabine, Du?“ flüsterte er hastig und rief dann laut seinen Gefährten zu: „Eben erinnere ich mich, daß ich den Burschen selber gedungen . . . Geht und erwartet mich . . .“

Aufweinend sank sie ihm an die Brust, der Vorhang wallte nieder um sie: vor demselben lehnte Florentin an der Wand, an allen Gliedern erbebend. Er tastete wieder nach dem Dolche . . . er riß ihn heraus, dann aber erblickte er das Kreuz, das dessen Griff bildete und mit einem Male war der Ausdruck seiner Mienen verändert; die Wuth wich dem Selde, und den Kreuzgriff an die Brust drückend, sprach er ein verworrenes, glühendes Gebet.

(Fortsetzung folgt.)

unterstützung. Peluwill ist Siebmacher in der Gemeinde Umgebung Cilli, 57 Jahre alt und nach ärztlichem Zeugniß noch keineswegs gänzlich arbeitsunfähig, er genießt eine monatliche Unterstützung von 3 fl. Nach dem Erlasse des Landesauschusses hat der Gemeinderath als zweite Instanz zu entscheiden und es wird dem Antrage der Sektion gemäß der Rekurs abgewiesen.

Die erledigte Pfründe im Bürgerspital wird der Frau Aloisia Dabie verliehen. (Berichterstatler Herr Direktor Frank.)

Die Musikschule des philharmonischen Vereins wird von 107 Schülern besucht und beabsichtigt derselbe einen Musikdirektor anzustellen. In Anerkennung des guten Zweckes und der ausgezeichneten Leistungen dieses Vereins beantragt die Sektion durch Herrn Friedrich Leidl, für das nächste Jahr eine Subvention von 800 fl. zu bewilligen.

Herr Direktor Frank befürwortet das Gesuch wärmstens, da die Tendenz des Vereins alle Anerkennung verdiene und einem großen Theile der Bevölkerung erhebliche Vortheile und Genüsse geboten werden.

Der Sektionsantrag wird zum Beschluß erhoben.

Die Zuschrift der Bezirkshauptmannschaft Marburg, betreffend die Bemessung der Hauszins-Steuer nach dem neuen Gesetze wird zur Kenntniß genommen. (Berichterstatler Herr Friedrich Leidl.)

Herr Friedrich Leidl berichtet über den Fortbezug der Abgabe für die Einfuhr von Bier und Branntwein und beantragt die Sektion, um die Bewilligung auf fünf oder wenigstens auf zwei Jahre zu ersuchen.

Herr Marco stellt den Antrag, ein förmliches Gesetz zu erwirken.

Das Wort ergreifen noch die Herren Dr. Reiser und Dr. Schmiderer und wird der Antrag des Herrn Marco angenommen. Mit der Ausarbeitung des Entwurfes wird der Stadtrath betraut.

Die Herren Dr. Ferdinand Duchatsch, Dr. Grögl, J. D. Bancalari, D. Hartmann, J. Frank, Ed. Janschitz, Westhaller und J. Petternell stellen den Antrag, „der Herr Bürgermeister möge den löblichen Stadtrath veranlassen, daß die Kanäle der Stadt, wie es jetzt in der Herrengasse geschieht, an mehreren Stellen geöffnet werden, um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß nicht aus den Privathäusern Urath und andere der Gesundheit schädliche Stoffe in dieselben eingeleitet werden“.

Die Herren Dr. Reiser, Hartmann, Dr. Duchatsch, Friedrich Leidl, Wolf, Marco und Bancalari besprechen diese Nebelstände. Der Herr Bürgermeister erklärt schließlich, es sollen zwei Mitglieder der Sektion zugezogen werden und werde man auch wegen der Reinlichkeit in den Höfen Nachschau halten.

(Gutsverkauf.) Frau Elise Zeitgebel, Besitzerin des landtäflichen Gutes Rothwein bei Marburg, hat dasselbe dem Herrn Ingenieur Franz Pfannl verkauft.

(Ein Mädchen überfallen.) Montag Abends um 3/4 9 Uhr wurde hier zwischen der Franz-Josef-Kaserne und dem Hause des Herrn Druckmüller die siebzehnjährige Wäscherin Anna Flucher von einem Urlauber geschlagen und zu Boden geworfen. Zwei Städter, welche heimgingen, eilten der Bedrängten zu Hilfe. Der Urlauber zog sein Messer, ergriff aber die Flucht, als mehrere Leute in die Nähe kamen.

(Durch die Unvorsichtigkeit eines Betrunknen.) Im alten Gutsgebäude Tummersfelden bei Saldenhofen verbrannten fünfundsanzig Klafter Holz. Ein zwölfjähriges Mädchen fand den Tod in den Flammen und der Knecht des Besitzers erlitt beim Löschen einen Beinbruch. Dieses Feuer ist durch die Unvorsichtigkeit eines Betrunknen entstanden.

(Gerichtssaal.) Vom Kreisgerichte Cilli wurde Herr A. Drehwegg in Marburg wegen Wucher zu 14 Tagen strengem Arrest mit einem Fasttage, dann zu 50 fl. Geldstrafe und Ersatz der Gerichtskosten verurtheilt.

(Landwirthschaftliche Filiale.) Morgen Vormittag 1/2 10 Uhr wird hier im

Saale der Bezirksvertretung eine Sitzung der landwirthschaftlichen Filiale abgehalten mit folgender Tagesordnung: 1. Berathung der Anträge des Filialauschusses über die Abänderung der Wingerordnung — 2. Bericht der Abgeordneten der Filiale über die letzte allgemeine Versammlung — 3. Anträge der Mitglieder.

(Südbahn-Liedertafel in Windisch-Graz.) Anlässlich ihres Ausfluges nach Windisch-Graz wird die hiesige Südbahn-Liedertafel am 10. Juni Abends daselbst im Gasthose des Herrn Goll auftreten. Die Herren Zithermeister A. Weber und R. Hofer wirken mit. Das Programm zählt neunzehn Nummern in zwei Abtheilungen, Musik und Gesang. Der Reinertrag ist für die Feuerwehr in Windisch-Graz bestimmt.

(Affentheater.) Barons Affentheater trifft hier ein und wird sich einige Tage in der Thomas Göß'schen Garten-Veranda produziren. Da dieses Theater sich den ganzen Winter hindurch in Wien mit Beifall produzierte, so ist auch hier ein starker Besuch zu erwarten, und verweisen wir wegen Näherem auf die Plakate.

(Vom Südbahnhof.) Am 10. Juni werden auf der Strecke Marburg-Franzensfeste die Sommer-Silzüge eingeführt und stehen dieselben hier im unmittelbaren Anschluß an die Kourierzüge von und nach Wien und an die Silzüge von und nach Pest.

(Evangelische Gemeinde.) Sonntag den 11. Juni findet in der hiesigen evangelischen Kirche ein Gottesdienst statt.

(Kasino-Restoration.) Herr Müllner hat den hinter dem Kasino befindlichen Berch'schen Garten gepachtet und entsprechend herrichten lassen. Die Eröffnung soll morgen stattfinden.

Letzte Post.

Die Kongregation des Pester Komitates hat beschlossen, nicht nur die Szathmarer Kurrende gegen die Einwanderung der Juden anzunehmen, sondern auch bei der Regierung zu petitioniren, daß die Einwanderung verboten, jeder Einwanderer über die Grenze geschafft und der Kostenersatz auf diplomatischem Wege von Rußland gefordert werde.

Der Deutsche Reichstag hat in zweiter Lesung bei lächerhafter Besetzung der Rechten und des Zentrums alle Zoll erhöhungen der Regierungsvorlage abgelehnt.

Der Nationalrath zu Bern bringt im Namen des Schweizer Volkes dem Andenken Garibaldi's seine Huldbigung dar und schließt sich die Trauer an, in welche der Tod des größten Patrioten Italiens versetzt.

Die namhaftesten Bischöfe Frankreichs protestiren gegen das neue Schulgesetz.

Der Befehl des Sultans an Arabi Pascha, die Befestigungen in Alexandrien einzustellen, ist zu spät gekommen: diese Arbeiten sind bereits vollendet.

Vom Büchertisch.

Das 9. Heft des sechsten Jahrganges der im Verlage Leykam-Josefshäl in Graz erscheinenden Monatschrift „Heimgarten“, gegründet und geleitet von P. R. Hofegger, enthält folgende lezenswerthe Aufsätze: Die Geschichte einer Bauernmagd. Novelle von M. Guy de Maupassant, übersetzt von Luise Lecher. — Das Herz zerschnitten. Eine Erzählung von Franz Stelzhamer. — Mutterherz. Gedicht von R. — Wie ein Bauer den Pater niederpredigt. — Das Haberfeldtreiben. Eine kulturgeschichtliche Skizze von Prof. Dr. Sepp. — Ein steiermärkischer Humorist. Von Dr. J. B. Holzinger. — Können die wirbellosen Thiere hören? Ein naturgeschichtlicher Ausflug von Dr. W. Heß. — Die einzige Todtsünde. Psychologische Bemerkungen von Robert Hamerling. — Ein Oftern auf der Nag. Erlebnis aus jüngsten Tagen. — Vom Sparpfennig. Eine volkswirthschaftliche Erwägung von Albert Roncourt. — Bei der „Stellung“. Skizze aus dem Wiener Leben von Ottokar Tann. — D' Ahndlmuaß. Gedicht in steirischer Mundart von P. R. Ho-

fegger. — Kleine Laube. Trostspruch eines deutschen Oesterreichers. Von R. G. Rit. v. Leitner. — Die steirische Londschaft. Auf Spooas und Ernst kurz und bündi in steirischer Mundart dazählt von P. R. Hofegger. (Fortsetzung). — Moralische Anliegen auf dem Dorfe. Eine Korrespondenz. — Pfingsten in Kärnten. Von Rudolf Waizer. — Dichterherz. Sonett von Ludwig Goldhann. — Vom Trinkgeldgeben. — Lustige Nachrichten. — Zur Grabchriften-sammlung. — Der Poetenwinkel. — Bücher. — Postkarten des „Heimgarten“. Preis des Heftes 30 kr.

Nr. 6072.

(664

Kundmachung.

Der Gemeinderath von Marburg hat in der Sitzung am 6. Juni 1882 beschlossen, daß die mit Landesgesetz vom 6. Jänner 1882, L. G. B. Nr. 7 der Stadtgemeinde für das Jahr 1882 ertheilte Bewilligung zur Einhebung einer Abgabe bei der Einfuhr von Bier und Spirituosen in unveränderter Weise auf die Dauer des Jahres 1883 erwirkt werden soll.

Im Sinne des Gemeinde-Statuts vom 23. Dezember 1871, L. G. Bl. vom 3. 1872, Nr. 2, § 78, berufe ich sämtliche wahlberechtigte Mitglieder der Stadtgemeinde Marburg zu einer Versammlung **am Samstag den 10. Juni 1882 um 10 Uhr Vormittags** in meiner Amtskanzlei am Rathhause, Hauptplatz Nr. 96 alt, um darüber mit Ja und Nein abzustimmen, ob dieser Gemeinderaths-Beschluß zur höheren Genehmigung vorzulegen ist.

Die Versammlung und Abstimmung wird am 10. Juni 1882 um 12 Uhr Mittags geschlossen und die Nichterscheinenden werden als mit dem Gemeinderaths-Beschlusse einverstanden angesehen werden.

Marburg am 7. Juni 1882.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Nr. 5889.

(629

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Communal-arzt Herr Josef Urbaczek die diesjährige **Hauptimpfung** in folgender Weise durchzuführen wird, und zwar:

für die Vorstadt St. Magdalena am Sonntag den 4. Juni 1882 im Schulhause zu St. Magdalena;

für die Grazervorstadt am Sonntag den 11. Juni 1882 im Schulhause der Grazervorstadt, Reiserstraße;

für die Stadt an den Sonntagen den 18. und 25. Juni 1882 im Mädchenschulgebäude am Domplaz jedesmal um 2 Uhr Nachmittags.

Marburg am 1. Juni 1882.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Nur einige Tage.

Göß'sche Bierhalle, Veranda.

Samstag, 10. Juni: Eröffnungs-Vorstellung

Baron's Affentheater

nebst Kunstreiterien en miniature, ausgeführt von 40 der best dressirten Thiere, als verschiedenen Gattungen von Affen, Hunde, Biegen und den japanesischen Zwergpferden. Anfang 8 Uhr. Alles Nähere die Plakate.

Sonntag 2 Vorstellungen. Anfang der ersten Nachmittags 5 Uhr. Die 2. Abends 8 Uhr. Die Direktion.

Eine anspruchlose Dame sucht ein Zimmer mit Gartenbenutzung und Verpflegung in Untersteiermark.

Adressen unter E. N. Bad Neuhaus bei Cilli.

630

Grösste Auswahl
moderner Kleider
zu billigsten Preisen bei
Anton Scheikl,
Herrengasse.

Zu vermieten:
Im Hause Nr. 8 in der Postgasse und
Nr. 10 in der Bickringhofgasse zu Mar-
burg sind mehrere Verkaufsgewölbe und
geräumige Wohnungen zu vermieten.
Auskunft beim Hausmeister. (652)

Ein Familienhaus,
nächst dem Südbahnhofe in Marburg gelegen,
von zwei Seiten durch Glassalon eingeschlossen,
Nebengebäude, Biergarten, Glashaus, Brunnen,
Bauplatz 2c. 2c. enthaltend, ist unter günstigen
Bedingungen verkäuflich. (663)
Adresse im Comptoir dieses Blattes.

Gras-Verkauf.
Am 12. Juni 1882 Nachmittag um
3 Uhr wird auf der Edlen von Bitter-
schen Wiese in Bollach, zwischen Gams und
Kopfbach liegend, süßes Gras auf der Wurzel
zur Heu- und Grummet-Einbringung in mehreren
Abtheilungen verkauft, daher zum Ankauf des-
selben höfliche Einladung ergeht. (661)

Haupt-Gewinn ev. 400000 Mark.	Glücks- Anzeige.	Die Gewinne garantirt der Staat. Erste Ziehung: 14. und 15. Juni
-------------------------------------	-----------------------------	--

Einladung zur Betheiligung
an den
Gewinn-Chancen
der vom Staate Hamburg garantirten
grossen Geld-Lotterie, in welcher über
8 Mill. 940,275 Mark
sicher gewonnen werden
müssen.
Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-
Lotterie, welche plangemäss nur 92,500 Loose
enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 400.000 Mark.	Prämie 250,000 M.	54 Gewinne à 5000 M.
1 Gewinn à 150,000 M.	5 Gewinne à 4000 M.	
1 Gewinn à 100,000 M.	108 Gewinne à 3000 M.	
1 Gewinn à 60,000 M.	264 Gewinne à 2000 M.	
1 Gewinn à 50,000 M.	10 Gewinne à 1500 M.	
2 Gewinne à 40,000 M.	3 Gewinne à 1200 M.	
3 Gewinne à 30,000 M.	530 Gewinne à 1000 M.	
4 Gewinne à 25,000 M.	1073 Gewinne à 500 M.	
2 Gewinne à 20,000 M.	101 Gewinne à 300 M.	
2 Gewinne à 15,000 M.	25 Gewinne à 250 M.	
1 Gewinn à 12,000 M.	85 Gewinne à 200 M.	
24 Gewinne à 10,000 M.	100 Gewinne à 150 M.	
3 Gewinne à 8000 M.	27069 Gewinne à 145 M.	
3 Gewinne à 6000 M.	etc. etc. im Ganzen 47600 Gew.	

und kommen solche in wenigen Monaten in 7
Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.
Die erste Gewinn-Ziehung ist amtlich
auf den

14. und 15. Juni d. J.

festgestellt und kostet hierzu
das ganze Originalloos nur 3 Guld. 50 kr.
das halbe Originalloos nur 1 Guld. 75 kr.
das viertel Originalloos nur 88 kr.
und werden diese vom Staate garantirten
Original-Loose (keine verbotenen Promessen)
gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst
nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben
seinem Original-Loose auch den mit dem Staats-
wappen versehenen Original-Plan gratis und nach
stattgehabter Ziehung sofort die amtliche
Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt. — Die
Auszahlung u. Versendung der Gewinnelder
erfolgt von mir direkt an die Interessenten
prompt und unter strengster Verschwiegenheit.
(401)

Jede Bestellung kann man einfach auf
eine Postzahlungskarte oder per recom-
mandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen
der nahe bevorstehenden Ziehung halber
bis zum

14. Juni d. J.
vertrauensvoll an
Samuel Heckscher sen.,
Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Eine Eisenbahn-Fahrkarte
retour nach Triest ist billig zu haben.
Auskunft im Comptoir d. Bl. (662)

Ich beehre mich die höflichste Anzeige zu
machen, daß in
Meirners Gasthaus
Mühlgasse Nr. 11
stets ausgezeichnete Küche, Mittagstisch zu 22 fr.
und zu jeder Stunde warme und kalte Speisen.
Bachhühner zu 45 fr. Gutes Sechfleisch und
Würste stets im Vorrath. Natur-Weine alte der
Liter 32 und 40 fr., neue 24 und 20 fr.
Frisches Märzen-Bier der Liter 18 fr. über die
Gasse. (623)

Casinogasse No 8
1. Stock ist eine sonnseitig gelegene
Wohnung
mit 3 Zimmern sammt Zubehör zu vermieten.
Nähere Auskunft daselbst. (563)

Man biete dem Glücke
die Hand!
400,000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet
die **Hamburger große Geldverloosung**,
welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.
Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes
ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch
7 Classen **47,600 Gewinne** zur siche-
ren Entscheidung kommen, darunter befinden sich
Haupttreffer von event. Mark **400,000** spez. aber

1 Gewinn à M 250,000	3 Gewinne à M 6000
1 Gewinn à M 150,000	54 Gewinne à M 5000
1 Gewinn à M 100,000	5 Gewinne à M 4000
1 Gewinn à M 60,000	108 Gewinne à M 3000
1 Gewinn à M 50,000	264 Gewinne à M 2000
2 Gewinne à M 40,000	10 Gewinne à M 1500
3 Gewinne à M 30,000	3 Gewinne à M 1200
4 Gewinne à M 25,000	530 Gewinne à M 1000
2 Gewinne à M 20,000	1073 Gewinne à M 500
2 Gewinne à M 15,000	27,069 Gewinne à M 145
1 Gewinn à M 12,000	Zus. 18,436 Gewinne à M.
24 Gewinne à M 10,000	300, 200, 150, 124, 100,
3 Gewinne à M 8,000	94, 67, 50, 40, 20.

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Classe 4000
im Gesamtbetrage von M. 116,000 zur Verloosung.
Die nächste erste Gewinnziehung dieser großen
vom Staate garantirten Geldverloosung ist amtlich
festgestellt und findet

schon am 14. u. 15. Juni d. J.

statt, und kostet hierzu
1 ganzes Original-Loos nur Mark 6 oder 3 1/2 fl. s.
1 halbes " " " 3 " 1 3/4 " s.
1 viertel " " " 1 1/2 " 90 kr. s.

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung,
Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages
mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jeder-
mann von uns die mit dem Staatswappen versehenen
Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amt-
lichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die
Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen, als auch
die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und senden
wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufge-
fordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan
franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns
ferner bereit, bei Nicht-Convenienz die Loose gegen Rück-
zahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.
Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmässig
prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders
begünstigt und haben wir unseren Interessenten oft-
mals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von
Mark 250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 u.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der so-
lidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf
eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet
werden, man beliebe daher schon der nahen Ziehung
halber alle Aufträge baldigst direkt zu richten an

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg,
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen,
Eisenbahn-Aktien und Anlehenloose.

P.S. Wir danken hierdurch für das uns seither ge-
schenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der
neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, wer-
den wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets
prompte und reelle Bedienung die volle Zufrieden-
heit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.
(396) D. O.

Amlich festgestellt
am 14. u. 15. Juni d. J.

beginnen die Ziehungen der **Hambur-
ger Geldlotterie**, welche von der Ham-
burger Regierung genehmigt und mit dem
ganzen Staatsvermögen garantirt ist. Der
größte Treffer beträgt in glücklichsten Falle:

400,000 Mark.

**Specielle Aufstellung aller 47,600 Ge-
winne und 1 Prämie**

1 Prämie à 250,000 =	250,000
1 Gewinn à 150,000 =	150,000
1 " à 100,000 =	100,000
1 " à 60,000 =	60,000
1 " à 50,000 =	50,000
2 Gewinne à 40,000 =	80,000
3 " à 30,000 =	90,000
4 Gewinne à 25,000 =	100,000
2 " à 20,000 =	40,000
2 " à 15,000 =	30,000
1 Gewinn à 12,000 =	12,000
24 Gewinne à 10,000 =	240,000
3 " à 8,000 =	24,000
3 " à 6,000 =	18,000
54 " à 5,000 =	270,000
5 " à 4,000 =	20,000
108 " à 3,000 =	324,000
264 " à 2,000 =	528,000
10 " à 1,500 =	15,000
3 " à 1,200 =	3,600
530 " à 1,000 =	530,000
1073 " à 500 =	536,500
101 " à 300 =	30,300
25 " à 250 =	6,250
85 " à 200 =	17,000
100 " à 150 =	15,000
27069 " à 145 =	3,925,005
2400 " à 124 =	297,600
15725 " à 100, 94, 67, 50, 40, 20 M.	

Alle diese Gewinne betragen zusammen
8,634,275 Mark.

und werden in 7 Abtheilungen ausgelost.
Gegen Einsendung des Betrages in öst.
Banknoten oder Postmarken oder auch per
Postanweisung von

öst. W. fl. **3.50** kr. für 1/4 Originalloos
" " **1.75** kr. " 1/2 Originalloos
" " **-.90** kr. " 1/4 Originalloos

versenden wir diese Originalloose für die
erste Abtheilung sofort an die Besteller
und fügen jeder Loos-Sendung den aus-
führlichen Plan bei. Nach der Ziehung
empfängt jeder Theilnehmer sofort die
amtliche Ziehungsliste, ebenso kann sofort
über die gewonnenen Gelder disponirt
werden. Wir waren schon oft in der
angenehmen Lage in Oesterreich die größ-
ten Gewinne auszubezahlen. In der kürz-
lich beendeten Lotterie zahlten wir unter
andern

M. 150,000 auf No 46992
M. 40,000 auf No 65351
M. 30,000 auf No 61038

Man biete dem Glücke
die Hand!

Tausende werden oft an gewagten
Unternehmungen gewandt; hier ist durch
das Risiko eines kleinen Betrages Gelegen-
heit geboten plötzlich großes Kapital zu
erreichen. Man beliebe die Bestellungen
direkt zu adressiren an

Isenthal & Co. 526
Bankgeschäft,
Hamburg (etabliert 1825.)

Reihenfolge der Ausloosungen.
1. Abth. 4000 Gew. mit 116,000 M.
2. Abth. 4000 Gew. mit 210,620 M.
3. Abth. 4000 Gew. mit 331,150 M.
4. Abth. 4000 Gew. mit 452,100 M.
5. Abth. 2500 Gew. mit 415,600 M.
6. Abth. 1500 Gew. mit 351,655 M.
7. Abth. 27,600 Gew. und 1 Prämie
mit 6,757,150 M.